

ZUM TOD VON JULITTA FRANKE

„Wenn der Wind die Wolken zieht“*

Ob es möglich ist, gleichzeitig Individuum und Mitglied der Gemeinschaft zu sein, hat Julitta Franke als Künstlerin lebenslang umgetrieben. Neun Jahrzehnte hat sie ihr Umfeld sprachlich brilliant, zugewandt geprägt und bereichert - als schöpfendes Individuum genauso, wie als in der Gemeinschaft wirkender Teil der Gesellschaft.

Ohne ihr bürgerliches Engagement stünde keiner der Kastanienbäume an der Poppelsdorfer Allee. Es war Julitta Franke, die die Bürgerinitiative gegen eine Abholzung des Baumbestandes der Poppelsdorfer Allee 1981 und erneut 1986 ins Leben rief. Erfolgreich mobilisierte sie Politik und Bürger, um die gewachsene Stadtgeschichte gegen eine verfehlte Verkehrsplanung zu verteidigen. Das Alleensembles konnte erhalten werden und gibt uns heute den Blick durch das Grün der ehrwürdigen Alleebäume auf das frisch restaurierte Poppelsdorfer Schloss frei.

Facettenreich und beeindruckend ist Julitta Frankes familiäres, soziales, und gesellschaftliches Engagement, das sie mit verbindender Freundlichkeit und dem Wissen um den Selbstauftrag zur Pflege und Erhalt von Schöpfung und Umwelt zu einer engagierten Vorreiterin von Ökobewegung und Frauenrechten werden ließ, genauso wie zum fest in Kernfamilie und Religion verwurzeltem Bindeglied zwischen hierarchischen Strukturen und selbstverantworteter Freiheit – eine Zerreißprobe.

Eine Zerreißprobe, die sie in ihrem Werdegang begleitet. Für damalige Verhältnisse ungewöhnlich, nimmt Julitta Möhring ein Philologie Studium (Latein und Germanistik) an der Universität Bonn auf und bereichert es durch die zusätzlich gehörten/praktizierten Herzensfächer Kunstgeschichte und Kunst an. Statt einer akademischen Karriere folgen Heirat, Namenswechsel und die Geburt ihrer sechs Kinder. Der Lebensmittelpunkt der Familie verlagert sich nach Brüssel, wo ihr Mann an der Europäischen Schule Brüssel elf Jahre unterrichten wird. In dieser Zeit baut Julitta Franke, im Selbststudium, ihr künstlerisches Forschen zwischen Selbstverwirklichung und Verwirklichung der Beziehung zu anderen aus. Der Ehe name wird zu ihrem Künstlernamen. Hatte sie sich zuvor malerisch oder in enkaustischen Reliefarbeiten eher kleinformig ausgedrückt, drängt ihr künstlerisches Arbeiten nun ins Plastische und ins große Format. Sie wendet sich Keramik und Bildhauerei zu. Erste größere Werke in der technisch herausfordernden Rakutechnik entstehen. Beeindruckend, wie Julitta Franke die Beschränkung des - für ihr Wollen - zu kleinen Brennofens überwindet, denn sie beginnt modular zu arbeiten und kann so ihre raumgreifenden Plastiken in Segmenten herstellen, die sie später zu überlebensgroßen Skulpturen und ganzen Ensembles zusammensetzen wird. Ausgehend von vegetabilen Strukturen wachsen und wuchern ihre Menschwerdungen. 1977 geht die Brüsseler Zeit zu Ende und die Familie erwirbt durch die Vermittlung von Freunden ein Haus in Bonn auf der Poppelsdorfer Allee. Der Umbau und die selbstverantwortete Sanierung des Altbaus bringen neue Herausforderungen finanzieller und logistischer Natur mit sich. Dennoch arbeitet Julitta Franke kontinuierlich künstlerisch weiter. Schon zwei Jahre später nimmt sie den sogenannten Tiefkeller, ein ganzes Stockwerk mit Gewölben unter dem eigentlichen Kellergeschoss für ihr künstlerisches Arbeiten in Beschlag. Obschon im 2.Untergeschoss des Hauses gelegen, hat das neue Atelier einen Zugang zum langgestreckten Gartenbereich hinter dem Gebäude. Über diesen Zugang findet ein großer neuer Keramikofen den Weg in Julitta Frankes Arbeitsbereich und prägt ihr weiteres Arbeiten. Unterschiedliche Brände und Glasuren erforscht sie nun systematisch und entwickelt neue, faszinierende Oberflächenbeschaffenheiten. Alltagsgegenstände wie Vasen, Auflaufformen, Außenlampen, Teller sind ihr genauso

Gestaltungsanlass wie ihre zunehmend größer werdenden freistehenden Plastiken. Ihre Werke manifestieren sich in allen Wohnräumen und im gesamten Gebäude, monumentale Plastiken migrieren weiter in den Garten, um dort mit Wind und Wetter zu altern. Die erkenntnistheoretischen Grundfragen Kants: „Was kann ich wissen?“, „Was soll ich tun?“, „Was darf ich hoffen?“, „Was ist der Mensch?“ sind bei Julitta Franke genauso virulent wie die Suche nach dem „Urweiblichen“ des „Göttlichen“.

Einen wichtigen Wendepunkt in ihrer künstlerischen Arbeit stellt Julitta Franks Teilnahme an der Biennale in Bagdad 1989 dar. Es ist nicht nur die prominent besetzte Künstlerliste – KünstlerInnen wie Ulrike Schröter, Emil Schumacher, Thomas Virnich nehmen neben Julitta Franke teil – die die Wahrnehmung ihrer Arbeit in den Fokus der Öffentlichkeit rückt, vielmehr ist es für Franke die Begegnung mit der frühen Kultur Mesopotamiens und des Alten Orients, die sich nachhaltig in ihre Arbeitsweise und Gedankenwelt einschreiben wird. Sie begibt sich auf die Spuren weiblicher Göttlichkeit. Technisch neu in ihrem Werk tauchen nun Rollsiegel auf. Inhaltlich zeugen ihre Skulpturen aus gebranntem Ton von der langen Suche nach einem ganzheitlich integrierenden Gottesbild, das eine Brücke zwischen den Weisheitsschriften der Bibel und verwandten Göttinnen anderer Religionen schlägt. Zahlreiche Ausstellungen und Preise folgen. Sie sind Julitta Franke Anlass für immer neue Werke.

Im Kloster Malgarten, einem öffentlich zugänglichen Museum in Bramsche bei Osnabrück, wird der Künstlerin ein ganzes Gebäude gewidmet, in dem sie mit Hauptwerken aus unterschiedlichen Jahren ihren „Raum für Sophia“ konzipiert. Die umfängliche Dauerausstellung richtet sie selber, im Alter von 86 Jahren ein und zeigt ihr Oeuvre auf zwei Etagen. Zwei neue Katalogbücher erscheinen zur Eröffnung am 24. August 2019 und begleiten theoretisch und bildhaft ihr Werk.

Ihre berührende künstlerische Suche verdankt sich ihrem lebenslangen Konflikt zwischen selbstverantworteter Freiheit und familiärer Verantwortung. Ihr künstlerisches Werk sehnt sich nach dem göttlich Absoluten einerseits und dem erkennenden zweifelnden Subjekt andererseits.

Parallel zu Julitta Franks künstlerischer Tätigkeit entwickeln, von ihr gefördert, drei ihrer Söhne eigene künstlerische Werdegänge. Michael Franke und Ronald Franke als Maler, Manuel Franke als Bildhauer. Bis zu ihrem Lebensende begleitet und reflektiert Julitta Franke kontinuierlich die Werke ihrer Söhne. Sie ist nicht nur der früheste wichtige künstlerische Einfluss deren Bildsprache, sondern auch gleichberechtigte(r) KünstlerkollegIn. Viele Wahlverwandte fühlen sich ebenso durch Person, wie Werk mit Julitta Franke verbunden, jede/r/s auf andere Weise. „Wenn der Wind die Wolken zieht“ ist ein gesungenes Gedicht, das ihre Enkelin, Mali Hoffmann, ihr gewidmet hat und das vom Gefühl des tief empfundenen Verlustes trotz einer Allgegenwart singt. Einem Erkennen, das einen nicht loslässt.

Am 14. Oktober 2022 ist Julitta Franke gestorben.

(Leni Hoffmann, 2022)

* „Wenn der Wind die Wolken zieht“, Mali Hoffmann 2022

„Wenn der Wind die Wolken zieht“

wir fallen aneinander runter
und schweben
miteinander hoch
nichts kann
fliegen
außer
wir lassen los
und die wellen schlagen
über uns zusammen
sie sind
auf dem weg nach oben
hoffentlich kommen sie gut an

denn
wenn der wind die wolken zieht
dann wandern wir
wenn der wind die wolken zieht
dann lauschen wir
still rauscht die nacht dahin

die blumen singen
ein schönes lied
leg mich ins meer
und siff dahin
die quellen leer
ich trän sie voll
hättet ihr
das wohl gewollt
das meer es ebbt
ich schwemm an land
und hoffe ichh
komm irgendwann
wieder an
das meer es ebbt,
ich schwemm an land.
und hoffe ich komm wieder an

wenn der wind die wolken zieht
dann wandern wir
wenn der wind die wolken zieht
dann lauschen wir
still rauscht die nacht dahin

ein vogel singt
die bäume wehen
ich glaub du flüsterst
mir ein gedicht

es sind deine lieblingszeilen
klingt genau wie wenn du sprichst
siehst du diese blüte da?
ganz oben
als wenn du sie zeigst
denn wenn die sonne
wieder strahlt,
weiß ich
das hast du gemalt.

wenn der wind die wolken zieht
dann wandern wir
irgendwohin
wenn der wind die wolken zieht
dann lauschen wir
die nacht dahin

(Mali Hoffmann 2022)